

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19040922

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburjer Echo.

Das „Hamburjer Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Abonnementpreis (incl. „Die Neue Welt“) beträgt: durch die Post bezogen ohne Bringselgeld monatlich M. 1.20, vierteljährlich M. 3.00; durch die Kolportage wöchentlich 30 H. frei ins Haus.
Einzige Nummer 5 A. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 H.
Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wabersky in Hamburg.

Donnerstag, den 22. September 1904.

Anzeigen werden die sechspaltige Zeitzeile oder deren Raum mit 30 H. für den Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Klassenanzeigen mit 20 H. berechnet.
Anzeigenannahme in der Expedition (bis 6 Uhr Abends) und in den Filialen (bis 4 Uhr Nachmittag), sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition: Freilandstraße 11 in Hamburg 1.

Zitate: Süd-St. Pauli bei Carl Lemengow, Davidstr. 35. Nord-St. Pauli, Simsbüttel, Langenfelde bei Carl Dreyer, Margarethenstr. 48, Simsbüttel. Hohenlust, Eppendorf, Groß-Borjfel, Winterkude bei Ernst Großkopf, Lehmnweg 51, Eppendorf. Varnbeck, Hohenkorf bei Theodor Peteriet, Wackstr. 12, Varnbeck. St. Georg, Hohenfelde, Borgfelde, Gamm, Horn und Schiffbeck bei Carl Drexel, Baustr. 26, Borgfelde. Hammerbrook, Rotenburgsdorf, Billwärder und Veddel bei Hub. Fußmann, Schwabestr. 33, Hammerbrook. Gilbek, Wandelsbeck und Hohenfelde bei Franz Krüger, Sternstr. 36, Wandelsbeck. Altona bei Friedrich Ludwig, Bürgerstr. 118, Altona. Ottensen, Wahrenfeld bei Johannes Heine, Wahrenfeldstr. 140, Ottensen.

Hierzu zwei Beilagen.

Der Mädchenhandel.

Zu Berlin haben sich eine Anzahl Menschenfreunde zusammengefunden zu einer internationalen Konferenz gegen den Mädchenhandel, von der wir deshalb Mitteilungen machen, weil sie zeigt, welche Auffassungen dieser Besondere der Gesellschaft, ihrer Ursachen und ihrer Wirkungen, in den Kreisen der „oberen Welt“ besitzen. Denn lediglich diese Klasse war bei der internationalen Konferenz vertreten. Gelehrte, Professoren, Autoren, inaktive Offiziere, höhere Polizeibeamte und Damen aus der bürgerlichen Frauenbewegung gaben der Versammlung ihre Präsenz. Damit war aber auch schon gegeben, daß die Auffassung der Sache eine einseitige sein und bleiben würde. Der Geist, der die Versammlung beherrschte, ergibt sich daraus, daß auf Antrag eines preussischen Majors a. D. eine Resolution angenommen wurde, welche verlangt, daß in allen Ländern die schärfsten gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Händel mit ihren Gewerben getroffen werden sollen. Wum! Damit glaubt man wohl die Frage theoretisch gelöst zu haben.

Aus den Verhandlungen selbst ist nur zu erkennen, daß sich wohl die meisten der Versammelten in trostloser Unkenntnis über die Ursachen des von ihnen bekämpften Übels befanden. Als ein kleiner Spezialist ist es zu bezeichnen, daß nicht nur vom Mädchenhandel nach überseeischen Ländern, sondern auch von dem in den europäischen Kulturstaaten selbst gesprochen wurde. Der Ehrenvorsitzende des schweizerischen Komitees, ein Berner Professor, sprach sich zwar gegen jeden Mädchenhandel aus, er sprach aber den Grund des ganzen Übels in den Bordellen zu suchen. Er sieht also nicht einmal ein, daß die öffentlichen Häuser eine Wirkung und nicht eine Ursache der Prostitution sind. Darüber läßt sich kaum ernsthaft diskutieren und wir wollen nicht die „Bordellfrage“ aufrollen. Der Herr Professor gab seinen Mitmenschen den vorerfassenen Rat, „das Tierische abzutreiben“ und kam dabei auf das Gebot zu sprechen. Er meinte, die Gamselung des Gebotes durch den satyrischen Klerus schade dieser gar nichts. Die Frauen, meinte er, sollten nicht so tolerant sein und sollten alle Männer von ihrer Umgebung fern halten, „die schon vom Mädchenhandel Gebrauch gemacht hätten“.

Das war der herborbrachte Geist der Konferenz, denn die anderen Geister ergaben sich nicht einmal zu seiner Weisheit. Nur einmal schien ein schwacher Lichtstrahl besserer Erkenntnis aufleuchten zu wollen; der Professor von Mayr, wohl derselbe, der einst als Vöndersmitglied die unglückliche Aufgabe hatte, das Bismarckische Tabakmonopol vor dem Reichstage zu vertreten, warnte vor einer allzu einseitigen Auffassung; man müsse, meinte er, als immer nur von Polizeimaßregeln die Rede war, auch die sozialen und ökonomischen Verhältnisse als „eine nicht zu unterschätzende Quelle des Mädchenhandels“ betrachten. Allein die Konferenz war auf einen solchen Standpunkt schlechterdings nicht zu erheben und blieb auf dem Niveau, das sie gleich anfänglich eingenommen hatte.

Wir wollen von vornherein den Mitgliedern der Konferenz das Angeblühende machen, doch sie nach unserer Auffassung es ganz gleichgültig. Wir wollen aber ein Uebel aus der Welt schaffen, das mit der ganzen Gesellschaftsorganisation und mit der Massenherrschaft in engsten Zusammenhange steht, und dabei wollen sie dieses Uebel vom Ganzen losreißen und für sich allein behandeln.

Man mag sich die große Wahrheit nicht eingelehen, die längst von allen Einsichtigen erkannt ist, daß nämlich in jeder Gesellschaft, wo eine Klassenherrschaft besteht, die Prostitution eine ganz unvermeidliche Erscheinung ist. Sie mag die verschiedensten Formen annehmen, allein sie kehrt immer wieder, und keine Gewalt- und Polizeimaßregeln vermögen sie zu beseitigen. Klassenherrschaft ist zugleich immer Ausbeutung, welche den arbeitenden Klassen die Lebensbedingungen und den Kampf ums Dasein erschwert. Je weiter dies geht, desto mehr weisliche Elemente werden der Prostitution in die Arme getrieben. Es gibt unter den herrschenden Klassen auch Leute, die aufrichtig genug sind, die Prostitution für unethisch zu erklären, dem diese gehöre einmal zu den notwendigen Weigaben für den Genuss des Lebens.

Das eine schreckliche, wenn auch übertriebene Wort von Alexander Dumas: „Wir gehen in die allgemeine Prostitution!“ beweist unendlich mehr Kenntnis der Verhältnisse, als die langen Verhandlungen der Berliner Konferenz. Damit ist aber auch die größte Anklage gegen die bürgerliche Gesellschaft erhoben. Denn in der Behandlung des Weibes durch die herrschenden Klassen steht noch viel Barbare, auch wo sie sich hinter geschlossenen äußeren Formen verbirgt. Wir meinen nicht etwa die Benachteiligung des weiblichen Geschlechts vor dem Gesetze — nein, wir behaupten, daß alle Kulturvölker, so sehr auch ihre Dichter das weibliche Geschlecht verherrlicht haben, es unter dem Druck der Massenherrschaft nicht veranocht haben, die weibliche Würde zu wahren. Unter den Tausenden, die alljährlich in den Schlamme der Prostitution hinabgestoßen werden, war weitaus die Mehrzahl veranocht, gut zu sein, gute Frauen und Mütter zu werden; die Gesellschaft, die verpflichtet wäre, die Schwachen zu schützen und zu stützen, überläßt sie nicht nur gleichgültig diesem Schicksal, sondern vereitelt auch grauam fast immer die Versuche, sich wieder aus dem Schlamme herauszuarbeiten.

Wenn man diese Ursachen aufgibt und die ganze ungeheure Schmach der Prostitution überläßt, dann muß man sich doch auch fragen, daß eine tiefgehende Umgestaltung unserer Zustände dazu gehört, um hier Besserung zu schaffen. Wenn man dies aber nicht befreit und im Dunkel tappt, wenn man nur verborgene Nebenarten und die herkömmliche Anrufung von Polizei und Strafrecht zu bieten hat, dann tut man viel mehr, als man gut zu tun zu lassen. Wer nicht den Mut und in jenen Kreisen nicht die Selbstverleugnung hat, die Klassenherrschaft als die Ursache der Prostitution anzuklagen, der kann in diesen Dingen gar nicht mitsprechen, eben weil er keinen Begriff davon hat.

Die „oberen Zehntausenden“ können sich auch gar nicht belagen, wenn man ihren Kampf für die „Sittlichkeit“ nicht als ernst nimmt. Wir widersprechen, daß wir die Bestrebungen jener Berliner Konferenz, zu verheißt sie uns erscheinen, doch in der Hauptsache als gut gemeint anerkennen; aber es gibt auch eine Sittlichkeitslehre, die uns Sittlichkeit und die die sich doch bei jeder Gelegenheit herandrängt, und nur abstoßend wirken kann. Hier zeigt es sich, wie weit man entfernt ist von einer neuen Auffassung und erster Arbeit und warum kann nicht erwartet werden, daß wenigstens das Geschlecht geschützt, was geschoben könnte.

Die Prostitution ist die Revolte jener Medaile, die auf der Vorderseite die bürgerliche Moral trägt. Die Letztere wird täglich von der ersteren abgeradert. In diesem Zustande wird die bürgerliche Gesellschaft weiter existieren müssen, bis

man endlich so weit gekommen sein wird, dem Menschen bessere Garantien für seine Existenz, und zwar für seine menschwürwürdige Existenz, zu verschaffen. Mit dieser Auffassung der alten Form wird man die Prostitution los werden und dem weiblichen Geschlecht wird damit die ihm gebührende Position errungen sein.

Damit sind wir an dem Punkte angelangt, wo uns der große Grund und den „oberen Zehntausend“ scheidet, wogegen sie den heutigen Zustände nun feindlich oder etwas wohlwollend gegenübersehen.

Von der Weltbühne.

Glänzende Kavallerie-Auftritte gehören, wie man erst jüngst in Weidenburg wieder erfahren konnte, noch immer zu den modernsten Kriegs-„Lebensmitteln“, obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß im Ernstfall von den anpreisenden Kavallerieoffizieren nur wenige mit dem Leben bzw. mit heißer Haut davonkommen würden. Mit der zur höchsten Leistungsfähigkeit gegebenen Entwicklung der Feuerkraft, ihrer Schnelligkeit, Durchdringungskraft und Treffsicherheit, haben sich aber auch die Schimmeln des Kampfes geändert, die der Kavallerie im Kriege nur noch eine minimale Bedeutung zuführen und für die Bekämpfung dieser feindlichen Waffenausstattung eintreten. Die Erfahrungen des Boerenskrieges schienen dieser Auffassung zu widersprechen, der Krieg in Ostafrika aber bestätigte dieselbe als richtig. Russische Militärschreiber und Aufklärer sind der Ansicht, daß sowohl die Kavallerie wie die berittene Infanterie sich für den Krieg im großen Maßstabe als vollständig unbrauchbar erweisen haben. Die „Ruskaia Wjesdomnits“ schreibt darüber:

Eine der traurigsten Erscheinungen der Schlacht bei Tsaojang war die Wertlosigkeit der Kavallerie und selbst der berittenen Infanterie. Skrupellos habe die feindlichen Waffenschiffe eine Bedrohung des koreanischen Heeres um das Doppelte überlegen war. Außerdem hatte er nicht nur reguläre Kavallerie, sondern auch massenhafte Kavallerie, zirkassische Horden und Grenzpawler. Dieses ganze Aufgebot an Kavallerie war nicht im Stande, die Schlacht zu unseren Gunsten zu wenden. Soweit sich aus den verfügbaren Nachrichten schließen läßt, gab unsere Kavallerie keine Zeichen aktiver Tätigkeit während der zwölfstündigen Schlacht, und sie machte auch nicht einen einzigen Versuch, den Feind, dessen Schlachtlinie 60 oder 70 Meilen lang war, zu überflügeln. Sie war ferner nicht im Stande, gegen die ständige Verbindung des Feindes zu operieren. Diese passive Rolle der Kavallerie hat eine große Bedeutung für die Zukunft des Kavallerie-Krieges. Es ist jetzt klar, daß die Kavallerie ausgedient ist und daß die Schärfe und die in den augenblicklichen Kriege keine Aussicht haben. Motorspezialisten, Radfahrer in den Straßen, fahrende Posten, Verursachung der feindlichen Verbindungslinien, wenn diese unwirksam ist — das sind die einzigen Dienste, die die Kavallerie noch leisten kann. Die berittene Infanterie, auf die man seit dem sibirischen Kriege so große Hoffnungen setzte, hat uns ebenfalls enttäuscht. Trotz ihrer Tapferkeit konnte die feindlichen Kavallerie den Japanern keinen Schaden tun und die koreanische Infanterie nicht für einen einzigen Tag hindern. Einmal erfolgreiche Motorspezialisten, Hinterhals und Artilleriebeschießung, das sind die Resultate der Tätigkeit unserer feindlichen Detachments. Anstatt sich das nicht ihr Fehler. Der Krieg spielt sich auf fremdem Gebiet ab, die Armeen sind enorm, und ein Vergleich mit dem Borenen, die ihr Vaterland verteidigten, ist ausgeschlossen. Der wichtigste Punkt ist in diesem

Falle die genaue Kenntnis des Landes, und die kann man von den sibirischen Bauernkindern nicht erwarten. Weber Kavallerie noch berittene Infanterie kann den Feind bekämpfen, sondern nur gut ausgerüstete Infanterie und Artillerie.

Die Entwicklung der Reichseinnahmen im laufenden Jahre läßt sich für die Reichsfinanzverwaltung nicht gut an. Der Monat August hat für die Reichsfinanzverwaltung ein weniger, und zwar von 2.7 Millionen Mark gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres erbracht. Das weniger für die ersten fünf Monate des laufenden Finanzjahres ergibt sich dadurch auf 6.2 Millionen Mark. Während nach dem Etatsantrag die fünfmonatliche Einnahme bei den Zöllen auf 212.5 Millionen Mark belaufen soll, hat sie tatsächlich 189.5 Millionen Mark oder 23 Millionen Mark weniger betragen. Ungünstig gestaltet sich bisher auch die Entwicklung bei der Reichsbank, obwohl sie immer noch besser ist, als im Vorjahre. Während bei der Reichsbankkassen-Einnahme Ende August 1903 ein Defizit von 8.9 Millionen Mark verzeichnet worden war, betrug es im August 1904 auf 0.8 Millionen Mark, gegenüber einem Gesamtergebnisse von 14.7 Millionen Mark, während der Reichstag eingestellt hat, ist das Ergebnis durchwegs nicht befriedigend. Von den durch den Reichstag erhöhten Einnahmen entspricht einzig und allein die Zuckereinnahme bis auf die letzten Erträge. Auch im Monat August hat sie ein wenig gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres, und zwar in Höhe von 1.6 Millionen Mark zu verzeichnen gehabt. Sie war Ende August mit einer Gesamteinnahme von 53.3 Millionen Mark über die fünfmonatliche Einnahme des Etatsantrages um 5.3 Millionen Mark hinausgegangen, so daß sie, wenn die gleiche Entwicklung anhält, noch eine Ueberschüsse über die durch den Reichstag eingeleitete Gesamteinnahme von über 10 Millionen Mark ergeben würde. Ein solcher Ueberschuss würde aber weit mehr ausreichen, das Defizit bei den Zöllen auszugleichen, falls dieses sich auf der bisherigen Höhe hält.

Agrarier und Handelsvertreger. Eine am Sonntag in Mönzingen abgelaufene Wahlversammlung des Bundes der Landwirte für den Wahlkreis Rheingau-Saarbrücken bezüglich einer Resolution, in welcher der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die verbotenen Regierungen dem Reichstage nur solche Handelsverträge vorlegen werden, in welchen der von einer Zweidrittelmehrheit des Reichstages für zwei Jahre für nötig erachtete Zollschutz für Viehzucht, Wein- und Gartenbau erhalten geblieben ist. Vor allen Dingen aber erwartet die Versammlung, daß in Hinblick auf die Erhaltung der Gesundheit unserer Wirtschaft unter keinen Umständen Vieh- und Fleischkonventionen mit ausländischen Staaten abgeschlossen werden. Die Versammlung spricht ihr Vertrauen dazu aus, daß bei Beratung der neuen Handelsverträge die vielen der deutschen Landwirtschaft in den letzten Jahren erlittenen Verlusten endlich einmal gehalten werden. Sie erwartet von den Abgeordneten, die der Landwirtschaft wirklich helfen wollen, daß sie den neuen Handelsverträgen nur dann zustimmen, wenn dieselben alle Zweige der Landwirtschaft ausreichende Vorteile enthalten.

Die Agrarier werden sich also von dem unter dem Reichstag am 12. März 1904 im Reichstag beschlossene, soweit die Landwirtschaft daran interessiert ist, nicht abhandeln lassen.

Wegen den Verkauf von Wein bis zum Hammett wird sich in den nächsten Tagen eine „Deutsche Tageszeitung“ in Herr F. v. Bodelschwingh mit der Bekämpfung, daß nach Annahme der Strecke bis zum Hammett als die Agitation für die Fortführung bis zur Elbe mit aller Kraft eingestellt werde. Er beruft sich dabei auf eine Reihe in der ersten Sitzung der Anwaltschaft geäußerten Meinungen und auf die Aussagen der liberalen Presse und schreibt dann weiter:

„Am Grunde und der Weiterbau bis zur Elbe als notwendig hingestellt, wird man nicht verfehlen. Die Regierung gibt eine gewisse Garantie dazu in der Versicherung, daß der Bau bis zum Hammett nicht so bedeutend und nicht so herabzuwürdigen sein könne, wie auf dem früher geplanten Mittelrandland. Befürwortend ist es noch möglich, ob infolge der Verdrängung auf das Teilsüdt die beabsichtigten Proben die von ihnen gefertigten, mit Hektors Hilfe des Nachbarn Schmeine aus dem Grunde trüb, weder im Laufe half und allen eine Freude war. In großen und ganzen setzte sie fort in den Tag hinein. Als dann aber im Laufe der Jahre alles das Weiche blieb, alles sich wiederholte, das Weinen und Vergilben der Wälder, die Prädigalen des Herrn Voltes und der Küchengelichter seiner Frau, da überfiel sie eine merkwürdige Sehnsucht nach etwas Neuem, etwas Großem, das ihr Inneres bis in den tiefsten Grund hätte erschüttern können. Sie war im Alter, wo die jungen Mädchen sich verlieben. Und da ihr Herz zur Liebe geöffneter war, sie aber niemanden wollte, mit dem sie hätte ausfallen mögen, so setzte sie zu den alten Jugendvermeinerungen zurück. Sie suchte die Verliebte von früher wieder auf. Wenn sie nun Schäfer oder Ehepartner wieder las, so hörte sie Peter reden. Und niemals konnte sie einen Grobentwerfer essen, ohne mit dem Namen seiner zu denken. Aber ihr heiliges Weingem, aus dem sie neues Leben, neuen Schwingen und neue Schönheit sich holte, waren keine Wälder, die er dem Parquet schickte und die dieser mit mannsfähigen Knaben zu tun, um sie beim in dem dunklen Winkel seiner Würdigkeit verdammen zu lassen. Wenn Welly sie lesen wollte, setzte der alte Herr ein feines Rästel auf und meinte:

„Nur noch ein halbes Jahr noch ein Jahres! Die Wälder laufen die ja nicht davon.“

„Sie aber war nicht faul und machte sich heimlich darüber lustig. Sie las sie einmal und las sie dann immer wieder. Und dies schwache Echo von Peters Leben wurde ihr ein großer, starker Klang, aus dem sie den ganzen Menschen und sein ganzes Dasein zu hören glaubte. Sie beschäftigte sich fort und fort mit dem Fernen und folgte im Geiste all seinen Wegen.

Aber in dem Winter, als sie achtzig Jahre alt wurde, begann sie an der Inhabilität ihres Lebens zu fröhnen. Sie verlor die schönen Farben, ihr ein Unmut und magerer ab. Der Arzt, den man holte, meinte, eine Kurbadüberfahrt würde ihr wohl thun.

Der Herr Kaiser schrieb hierüber an Wellys Zanze Ida — und das war die einzige große Bekundung in dem Schicksal des jungen Mädchens gar selbige.

(Fortsetzung folgt.)

berden Leistungen bzw. Garantien übernehmen werden. Wenn sie es tun, so werden sie später in der mangelnden Verantwortlichkeit des Kanals eine leichte Hand haben, das Weiterarbeiten zu fordern. Der Angeordnete Subjekt Wolffs betonte trotz seiner Zustimmung zu der Vorgabe, daß aus dem Kreditbudget ein Kassenbuch erhalten werden solle, über dessen Verantwortlichkeit man allerdings im Zweifel sein könne. Schwer ins Gewicht fallen werden auch die Beschwerden der Provinz Sachsen, als deren Anwalt der national-liberale Abgeordnete Puchner vorzugehen nach Grunden suchte, weshalb man den Kanal nicht bis zur Elbe fortführen sollte. Er betonte in seiner Rede, daß der sachliche Grund der Sachlage auch durch das Teilsüdt bis zum Hammett durch die Provinz Sachsen herbeigeführt werden würde. Er drückte auch Zweifel aus, daß die Verantwortlichkeit der Provinz Sachsen, und damit insbesondere die Stadt Magdeburg, durch die Behauptung der Provinz Sachsen ausgediegt sein werde. Wenn man auch gewiß die Landwirtschaft der Provinz Sachsen kein Verlangen nach der Beibehaltung des Kanals tragen wird, so dürfen doch, wie die Dinge nun einmal liegen, die Wünsche der Industrie der Provinz Sachsen bei der Regierung schwer ins Gewicht fallen. Alle diese Momente sprechen für die Verantwortlichkeit, daß der Annahme des Teilsüdt bis zum Hammett nicht ferner Zeit der Vorbereitung der Fortführung bis zur Elbe folgen wird. Deshalb ist die Provinz Sachsen nicht weniger als die Mittelrandlands nur die Wahl, entweder das Teilsüdt bis zum Hammett abzulehnen, oder aber über eine Uebersetzung alsbald von neuem in Kampf mit den Anträgen der Regierung zu treten, dann aber, wie man nicht verneinen möge, mit weit geringeren Chancen für den Sieg der letzteren.“

Die Darlegungen sind durchwegs logisch und begründet, was schon früher von Staatsfreunden gesagt wurde. Sie sprechen aber gegen den Vor des Teilsüdt nur insoweit, als er eben Teilsüdt bleiben soll, und lenken die in der Richtung der Regierung vor den Agrariern als allen berechtigten Anforderungen widersprechend. Wir haben früher darauf hingewiesen, daß die Agrarier sich durch das Maßstab mit dem Sachstand, der nach seiner Festlegung schließlich nach seinem Schicksal „spezifiziert“ wird, nicht täuschen lassen werden.

Herr von Mirbach hat zur Rechtfertigung seiner viel angegriffenen Sammelreise für künftige Zwecke und seiner merkwürdigen Geldgeschenke mit verdruckten Plänen eine „Reisebericht“ verfaßt, der zwar nicht öffentlich publiziert worden, aber dem „Welt Tagel.“ anonym zugegangen ist, das aus dem Zustande eines Mittelstück, das nicht ohne Interesse ist, weil es für die Beurteilung der Wirtschaft des Ministers v. Hammerstein von Belang ist. Die Reisebericht, wo das „W. T.“ berichtet, die Besichtigung des Reichstages in Wiesbaden und die in Mainz und den Ban nach Norden gebührend hervor. Ueber zehn Millionen Mark hat der chancengünstigste Hülfsvoranschlag 1889 bis 1903 für die Stabilität und ähnliche Einrichtungen aufgegeben; dazu kommen 55 Millionen, die 81 Millionen Mark erforderlich sind.

Ueber die Korrespondenz mit den Oberpräsidenten zur Ausweitung der Kaiser-Wilhelm-Gebäudeinschriften für W. Mirbach: „Der Vorstand des Kirchenbauvereins erwies sich in Februar 1902 ein an unsere Mitglieder und Freunde des Kirchenbauvereins und des Evangelischen Kirchenbauvereins zu richtendes Schreiben und bildete zunächst ein großes Komitee für Berlin, dem 242 Mitglieder beitreten, unter ihnen die ersten Staats- und Hofbeamten und viele angehende, einflussreiche Herren und Kreise. Der Vorstand besaß ferner, da der Kirchenbauverein für das ganze Land arbeitet, ebensolche Komitees in allen Provinzen zu bilden. Dazu mußte er sich, wie dies jeder Verein zu tun hat, und es unangenehm für ihn, an die Oberpräsidenten wenden. Dies war bei uns noch um so gewöhnlicher, als sämtliche Oberpräsidenten bis auf einen einzigen langen Jahren Mitglieder des Evangelischen Kirchenbauvereins sind. Im Vorwege des Vorhandens richtete ich daher an die Oberpräsidenten die Anfrage, ob sie geneigt seien, einem vorerwähnten Komitee beizutreten, und zu seiner Organisation uns aus den Provinzen einige geeignete Herren zu bezeichnen. Das geschah. An alle wurde dann

Verammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Breslau, 20. September 1904.

Der Montag Nachmittag sowie der ganze Dienstag waren den Arbeiten der einzelnen Abteilungen gewidmet. Aus den dort gehaltenen Vorträgen können wir bei der großen Fülle — es werden in 30 Abteilungen etwa 600 Vorträge gehalten, von denen die meisten übrigens nur fachwissenschaftliches Interesse haben — nur einige besonders erwähnen. Dahin gehört zunächst der von Dr. Falckner aus Köln gehaltenen Vortrag über die Wirkung von Präparaten auf die Fortpflanzung der Bakterien. Dr. Falckner hat die Wirkung des Barabara-Markes auf die Fortpflanzung der Bakterien experimentell nachgewiesen. An der Hand eines reichhaltigen Materials legte er dann die jedes Sanitätskollektur wohl bekannte Nachteile des Barabara-Markes dar, der nach seiner Meinung den Vorzügen des Glycerin-Kremlens durchwegs nicht entspricht. Mehr als 14000 Fälle von Tuberkulose wurden in einem Jahre behandelt, von denen mindestens 60 Prozent dem Barabara-Mark zur Verfügung fielen. Dazu kommen Schmelz- und Glycerin-Kremlen, die ebenfalls in großen Mengen an Schulen, in Angehörigen-Gesellschaften und anderen Veranlassungen vertrieben werden. Das Barabara-Mark ist die mittelbare Ursache der alten Tuberkuloseepidemie. Viele Kranken können dem Barabara-Mark infolge seiner Abwechslungen im Sinne der Fortpflanzung der Bakterien durchwegs nicht erlernen; sie greifen oft eine feine Tuberkulose an, welche zu einer gelingenden Verheilung führt, die nach an Psychotherapie (Mentherapie) geht. Selbstverheilungen und Heilungen durch die Wirkung der Barabara-Mark herbeigeführt sind vielfach beobachtet worden. Der Vortragende schloß mit den Worten: „Der Mitarbeiter wird die Abhaltung des Barabara-Markes vom ärztlichen Standpunkte aus immer wieder dringender befürworten müssen.“

Dr. Falckner hat die Wirkung des Barabara-Markes auf die Fortpflanzung der Bakterien experimentell nachgewiesen. An der Hand eines reichhaltigen Materials legte er dann die jedes Sanitätskollektur wohl bekannte Nachteile des Barabara-Markes dar, der nach seiner Meinung den Vorzügen des Glycerin-Kremlens durchwegs nicht entspricht. Mehr als 14000 Fälle von Tuberkulose wurden in einem Jahre behandelt, von denen mindestens 60 Prozent dem Barabara-Mark zur Verfügung fielen. Dazu kommen Schmelz- und Glycerin-Kremlen, die ebenfalls in großen Mengen an Schulen, in Angehörigen-Gesellschaften und anderen Veranlassungen vertrieben werden. Das Barabara-Mark ist die mittelbare Ursache der alten Tuberkuloseepidemie. Viele Kranken können dem Barabara-Mark infolge seiner Abwechslungen im Sinne der Fortpflanzung der Bakterien durchwegs nicht erlernen; sie greifen oft eine feine Tuberkulose an, welche zu einer gelingenden Verheilung führt, die nach an Psychotherapie (Mentherapie) geht. Selbstverheilungen und Heilungen durch die Wirkung der Barabara-Mark herbeigeführt sind vielfach beobachtet worden. Der Vortragende schloß mit den Worten: „Der Mitarbeiter wird die Abhaltung des Barabara-Markes vom ärztlichen Standpunkte aus immer wieder dringender befürworten müssen.“

Die Abteilung für Anatomie und Physiologie sprach Dr. Magnus Strickfeld-Charlottenburg in

Wellys Millionen.

Ein fehrlicher Roman von Wilhelm Hegeler.

II.
Fruh Morgens dampfte Peter mit der Sackbahn ab. Nach zwei Tagen erhielt der Pastor von ihm einen Brief, worin er sich für alle das Gütige, das ihm in diesem Hause zuteil geworden, bedankte. Dann aber kam noch eine erstaunliche Mitteilung.
„Herrn, ich bin Primaner!“ Primaner, Herr Pastor.
In der Zeit, die ihm zu Hause war, so wie überall, so war ihm jeder Tag ein Tag, wo er etwas Neues lernte, wo er sich ein wenig etwas machen konnte. Also frisch gemacht und mit dem Kopf zuerst ins Gament für Primaner geschritten. Das Schlimmste, was Dir passieren kann, ist, daß Du nach Gendma durchschlägst. Ich frage, und dummst blieb ich in Primaner. Und die gute Veranlassung war ganz ausgelegt, als er den Brief vorlas.
„Dieser Mader!“ sagte er, indem er mit seinem langen Pfeifensack sich den Kopf kratzte. „Dieser Mader, der bringt es fertig und springt am Aufmerksamkeitsgrade gleich in das Schicksal, während unterdessen noch vor dem jüngsten Gericht zittert und bebzt.“ Ein ganzer Mader ist er! Aber wie's mich freut, daß er auf diese Weise seiner Mutter ein Jahr erspart hat!
Nach dem Abschied holte er dann eine Flasche Stachelbeeren heran, und die ganze Familie trank auf das Wohl des neugeborenen Primaners.
Als die Gäste abgegangen waren, freute sich Wellys mehr als Welly.
„Das will ich meinen“, dachte sie, „daß der Pastor obenauf ist. Geht hat er den Reden etwas überdramatisiert und ihnen einen fürchterlichen Scherz eingelegt.“
Welly war nun ins Leben hinausgegangen. Und in den Jahren, die folgten, hatte er Gelegenheit genug, sich mit den Sorgen und Tiden, die dieser „Gottes Lohn“ ihm bereite, vertraut zu machen.

Er wollte bei einem biederem Wärdmeister, Quers hatte man ihm ein Zimmer im selben Stod mit anderen Mitbewohnern geben, die Ruhe und Schlaf für etwas der Nacht heiligten hielten. Wie er aber eines Abends spät als König kehr alle

für ihn die Gefahr des Lebens an. Aus tausend Händen reichte sie ihm die Fülle ihrer Schätze, da, wenn er aber bedachte, was seine darnach ausstredte, so jagte sich jene wie die Krallen eines Geizigen nur noch fester zusammen.

„Gib!“ sagte Peter.
Aber der Geizhals von Leben antwortete höhnisch: „Wer nichts hat, dem wird auch nichts gegeben.“
Er wurde von einer neuen Bienenstange, die für ihre künstlerischen Verdienste der Primaner feiern, und die die Welt aus den Augen heben müßten mit einer Feder und einem Stid-Papier.
Seine Freunde waren ebenso arm wie er selbst. Aber sie hatten sich des Geldes so sehr entledigt, daß sie es kaum noch entbehren. Da die meisten Leute von Welt waren, wählten sie sich immerhin noch ziemlich durchschnitten, und manchmal löschten sie sogar an reichlicher Leute Tisch und seine Freunde.
Peter aber lernte während dieser Zeit, in der er täglich mit dem Leben kämpfen mußte, einen feindlichen Haß gegen die Armut. Er verstaubte die Entbehrung. Und je mehr er enttagen mußte, desto treuer wurde die nicht sein Auge sich auf das Schöne, das ihm auf immer verdrängte schien. Schließlich aber, als er schon verzweifelte, hatte ein Roman von ihm Erfolg. Nun bekam er plötzlich die Fülle von Geld. Doch die Angst vor der Armut war ihm geblieben, so daß er seine Mittel mit tiefer Mühseligkeit einleitete.
Er machte eine Reise nach dem Süden und kam auf seiner Kreuz- und Querfahrt durch die Schweiz an den Genfer See. Und dort in der weißen Stadt, die an den Nebengebirgen dieses blauen Bahns über die weitausliegenden Felsen aufstieg, ließ er sich nieder. Hier fand er neue Lebensfreude, und die Bekanntheit schwindet, die das ungeheure Verlein um seine Seele gelegt hatte.

In der ganzen Zeit hatte er seine Jugendfreunde nicht nur ein einziges Mal gesehen, als er nach bestandenen Examen einen Tag im Parkhaus vorbeikam. Die beiden hatten die alten Erinnerungen wieder geweckt. Aber dem jungen Mann, der hier in der Schwüle des Lebens stand, schien die Jugend froh und verschwommen. Lediglich hatte er über die Spiele von früher gepostet.
Welly blieb im Parkhaus. Mit sechzehn Jahren war sie eine wilde Gummel, die auf Blumen her-

Reste

Nur noch 6 Tage kauft die Hamburgerin so billig Kleiderstoffe.

Die während des Total-Ausverkaufs entstandenen, bei dem grossen Trubel unseres Schluss-Ausverkaufs sich täglich riesig vermehrenden Reste drohen uns über den Kopf zu wachsen. — Wir verkaufen deshalb alle Reste bis zu sechs Metern, passend für Kleider, Röcke, Blusen und Kinderkleider

von Donnerstag bis Sonnabend

Serie A Serie B Serie C
Stoffe, sonstiger Preis bis zu 2 Mk. u. darüber bis zu 3 Mk. u. darüber bis zu 5 Mk. u. darüber
jetzt 0,75 Mk. 1,25 Mk. 1,75 Mk. das Mtr.

Ein Posten schwarzer Stoffe, Satintuche, andere gute Kammgarne und Cheviots (unsere eigenen, weltberühmten Fabrikate), (besonderer Gelegenheitskauf für Weihnachten),
jetzt 0,85 1,25 1,65 1,85 und 2 Mk. pro Meter,
sonst 1,75 1,85 2,25 3,00 und 3,50 Mk. pro Meter.

Schluss-Ausverkauf der Ültzenschen Wollenweberei, Hamburg, Hermannstrasse 35-37.

Die Restbestände in Blusen, Kostümen, Morgenkleidern, Unterröcken und Kleiderröcken sollen zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Allen Fremden, Bekannten und Verwandten die traurige Mitteilung, das mein lieber Mann
Carl Georg Weissel
im Alter von 69 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die tief betrobene Witwe
Elise Weissel nebst Sohn.
Berdigung am Freitag, den 23. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Silberstraße 8, nach Ohlsdorf.

Am 20. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann und unser treu sorgender Vater
Carl Wilh. Julius Fischer
im 65. Lebensjahre.

Tief betrauert von seiner Gattin
L. Fischer, geb. Faack,
nebst Kindern und Verwandten.

Die Berdigung findet statt am Sonnabend, d. 24. Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Hammerstein 30/32, Elbe.

Nach kurzem Leiden entschlief am 20. September meine gute Frau und meine treu liebevolle Mutter
Antoinette Schepler
im 56. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Hinterbliebenen.
Berdigung: Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Silberstraße 8, nach Ohlsdorf.

Der Barmbecker Turnverein
von 1893.

Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser Turngenosse
Hermann Bellmann
verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Berdigung: Heute, Donnerstag, Mittag, vom Eppendorfer Krankenhaus.
Die Mitglieder haben sich präzis 12 1/2 Uhr im Turnlokal, Am Markt 28, möglichst im Turnanzug, einzufinden.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die rege Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Berdigung unseres unbegreiflichen Sohnes **Franz Strauss** sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor **Marwitz**, dem Sozialdemokratischen Verein, dem Verband der Maurer, Zählstelle Bergedorf, dem Turnverein „Wohlfahrt“, der Liedertafel „Bruderverband“ und dem „Allgem. Turnverein“ Bergedorf unseren herzlichsten Dank.
Heinrich Jürgel u. Frau, Zand.

Danksagung.

Siermit sage allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pastor **Fick** für die tröstlichen Worte am Sarge, fobann dem **Sparklub „Biene“** von 1895, dem **Willklubb**, dem **Korfenklub** von 1895, dem **St. Pauli Hafenverein**, dem **Gastwirtsverein** und dem **Einmüthiger Bürgerverein** für die in so reichem Masse erwiesene Teilnahme und Kranzspende bei dem Ableben meines mir unbegreiflichen Mannes meinen tiefgefühlten Dank.
Die trauernde Witwe **B. Baumann, geb. Tordsen.**

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer fihernen Hochzeit am 17. September d. J. erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Vereinsmitgliedern und Kameraden (Bez. St. Georg) sowie Herrn **Wahlhelfer** Reschke für das dargebrachte Ständchen unseren herzlichsten Dank.
J. Jessen und Frau.



Verkäuferinnen für Spielwaren
werden gesucht vom
Waarenhaus Hermann Tietz
Gr. Bursfah 12/14.

Zentral-Verband der Zimmerer
und verw. Berufsgenossen Deutschlands.
(Zahlstelle Hamburg und Umgegend.)

Achtung! Mitgliederversammlung Achtung!

der Bezirke Alstfadt, Neustadt und St. Georg
am Freitag, 23. September 1904, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Springborn, Valentinskamp 40/42 (oberer Saal).

Tages-Ordnung:
1. Die Situation im Baugewerbe, unter besonderer Berücksichtigung der Zustände in Hamburg. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.
Der Vorstand.

NB. Erscheinen aller Kameraden der betreffenden Bezirke ist notwendig.
D. D.

Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund.

Freitag, den 23. September, Abends 8 1/2 Uhr:

Große öffentliche Versammlung
im Lokale des Herrn Gerds, Niedergergsdörfer.

Tages-Ordnung:
1. Der Alkohol und die Arbeitererschaft. Referent: Amanus Hübner. 2. Was wollen die abstinente Arbeiter? Referent: Karl Köller. 3. Berichtendes.
J. A. v. Ortsgruppe Harburg a. E. Der Vorstand.

Sobald erschienen:

Ferdinand Lassalle
und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse.

In seinem vierzigsten Gedenktage
von Eduard Bernstein.

Mit einem Lichtdruck-Portrait Lassalles.
Preis 50 Pfg.
Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co.,
Fehlandstraße 11.

Auch zu beziehen durch die Filialleiter und Ansträger des „Hamburger Echo“.
Käder u. Zubehör bekommen Sie
sehr preisw. bei **Leifermann, Stadthausbr. 19,
Schulterblatt 102.**

Im unterzeichneten Verlage ist fobeden erschienen:
Monarchie oder Republik?

Kulturgeschichtliche Streifzüge
von
R. Frohme.

Preis brochiert Mark 3.—
In eleg. Leinenband Mk. 4.—

Das Buch enthält eine Fülle geschichtlicher Tatsachen und ist als Wegweiser durch die viel verwickelten Plade der Geschichte besonders beachtenswert. Allen Arbeiterbibliotheken ist dasselbe zu empfehlen.

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Auer & Co.

Rabatt-Bücher
werden in Zahlung genommen
Schwarze für M. 5,50,
Grüne für M. 10.

Teilweise gefüllte, dem
Inhalt entsprechende
Rabattmarken aller Systeme werden
ausgegeben.

Falk & Mengers,
Manufaktur und Konfektion,
Alter Steinweg 30/32.

Wegen zurückgegangener Seiral Handschuh
ganz billig zu verkaufen. Steinbaum 37, I. L.

Pfand-Verleihhaus
von **A. Pünjer, Erichstraße 45, I.,
St. Pauli.**

Auktion am 27. Sept. über verfallene Pfänder.
Prolongation bis 26. Sept. 1904. Dasselbst
auch höchste Vorzüge auf alle Wertgegenstände. Billigste Zinsen.

Pfand-Auktion.
Prolongation bis 26. September.
J. Wolsberg (vorm. J. Riedmann),
Wegstraße 22.

Selt. schön. Tafelgarn, gefchl. Trumm,
Tisch, Phantafisch, w. geb., f. led.
Pr. 3. dt. Seife, 11, II, St. P. Sdl. verb.

Zeugen gesucht.
Diejenige Frau oder andere Person, welche
gelesen haben, wie ein Mann einen Anaben
am 19. d. M., Abends, Gde. Margarethenstraße
und Einmü. Ghauffee geschlagen hat, werden
gehoben, ihre Adresse Margarethenstraße 12, III.,
bei Blume abzugeben.

Die Beleidigung gegen Frau **Rolf**
nehme ich hiermit zurück.
Johann Gutsel.

Billig zu verkaufen:
Wirtschaft in Barmbeck.
Brauerei billig. Offerten nur von Selbst-
reflektanten sub R. 1981 an Holm. Eisler,
Alter Steinweg 24.

Ein erfahrener (berf.) Chorbrigant möchte
Leitung von Arbeiter-Gesang- und Musik-
vereinen hier und Umgegend übernehmen.
Gefl. Offerten erbittet umgehend
Johs. Stoevesand, Privatlehrer, Nothke.

Dem geehrten Publikum, Freunden
und Gönnern, meinen Arbeits-
kollegen etc. die Mitteilung, das ich die
bekannte Gattwirtschaft und Frühstücks-
lokal
35 Winterhuderweg 35
käuflich übernommen habe.
Um allezeitigen Zutritt bittet
Jonny Köneke.

Theater.

Donnerstag, den 22. September:
Stadt-Theater. Auffreue des Herrn
H. Bittel, Martha. Große Preise.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Thalia-Theater. Zum ersten Male:
Die Schloßfellei, ein Akt, von
Tristan Bernard. Hierauf, zum 1. Male:
Lindberet, Lustspiel in 3 Akten, von
Edmond Sée. Anfang 7 1/2 Uhr.

Altonaer Stadt-Theater. Der
Traum ein Leben, deutsches
Märchen in 4 Akten, von Franz Grillparzer.
Musik von Carl Steuermann. Mittel-Preise.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Carl Schultze-Theater. Anfang
7 1/2 Uhr. Dugendarten gütlich.
Frühlingstanz.

Freitag, 23. September. Dritte Vor-
stellung im Freitags-De-
retten-Platz. Die schöne Selena.
Selen: Minnie Milton, Paris: Carl
Plan.

Sonntag, 25. September: Nachm. 3 1/2 Uhr.
Bei sehr ermäßigten Preisen:
Die Fiedermans. Abends, Anfang
7 1/2 Uhr: Frühlingstanz.

Neues Operetten-Theater. Anfang
7 1/2 Uhr. Wiener Blut, Operette von
Johann Strauß. Größt. Solist: Marie
Ottmann.

Freitag: Die Fiedermans.
Sonnabend: Zum ersten Male in dieser
Saison: Das süße Mädel. Lola
Winter: Marie Ottmann. Graf Sams
Liebenburg: Siegfried Adler.

Sonntag Nachmittag, bei be-
deutend ermäßigten Preisen:
Der Mifabo. Abends 7 1/2 Uhr:
Das süße Mädel.

Ernst Bruckner-Theater. Anfang
8 1/2 Uhr. Hässliche Sentiment! Die glücklich-
erregende Nihilist! Nur eine Nacht!
oder: Die Liebesjägerin von Suda-
perk, großes sentimentelles Liebesdrama
in 5 Akten. Kinder Zutritt
verboten.

Freitag, den 23. September:
Stadt-Theater. Menzi, der letzte
der Tribunen. Große Preise. Anfang
7 1/2 Uhr.

Thalia-Theater. Ein armes Mädel,
Röffe mit Gefang in 6 Akten, von
Kreim und Lindau. Musik von Rudin.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Altonaer Stadt-Theater. Aus der
Gefühlwelt, Schauspiel in 4 Akten von
Bancroft. Mittel-Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutsches Schaupielhaus.
Der Strom,
Drama in drei Aufzügen, von Max Halbe.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag: Nebeneinander.
Sonnabend: Donna Donna.
Sonntag, 27. Sept. Nachm. 1 Uhr: Soubor-
vorstellung für den Sommer-Gesellsch. Bund.
Zum ersten Male: Die Kreuzschreiber,
Bauernkomödie mit Gefang in drei Akten, von
Ludwig Anzengruber. — Ueber die Willkür
in dieser Vorstellung hat der Vorstand des Gesell-
schaftsbundes bereits verfügt. An der Theaterkasse
sind nur noch Steilplätze à 75 Pf. zu haben. —
Abends 7 1/2 Uhr: Nebeneinander.
Voranzeige: Donnerstag, den 29. September:
Wann wir alter. — Der Ehrenmann.
— Der Herr Kommissär.

HANSA-THEATER.

Noch wenige Tage:
Das grosse
Eröffnungs-Programm

Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Abonnements
zur noch kurze
Zeit erhältlich.
Vorverkauf bei Käse u. im Theaterbureau.

Henry Loebel's
Gemischter
Ausschank in den meisten Wirtschatten.

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und
Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Ein oder mehrere Polizeigenossen.

Dem Herrn. Couriers' entnehmen wir folgenden Bericht: Ein Polizeigenosse, der Kriminalpolizei angehört, hat sich in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. in der Wohnung des Polizeigenossen...

Der Schiffschreiber Karl Alexander Wald vor Gericht. Vor der letzten Strafkammer des Landgerichts in Dresden hat sich dieser Tage der Schiffschreiber Karl Alexander Wald...

Ein mißes Weib. Wegen Verleumdung hatte sich der Vorsteher des Hauses Nr. 10 in der Straße des Herrn. Couriers' am Dienstag vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten...

Verleumdung. Wegen Verleumdung hatte sich der Vorsteher des Hauses Nr. 10 in der Straße des Herrn. Couriers' am Dienstag vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten...

Verleumdung. Wegen Verleumdung hatte sich der Vorsteher des Hauses Nr. 10 in der Straße des Herrn. Couriers' am Dienstag vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten...

Polizeigenossen. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. in der Wohnung des Polizeigenossen...

Die erste amtliche Station für drahtlose Telegraphie für Frankfurt ist in Düsseldorf errichtet worden...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Die getriggerte Ballonfahrt. Die getriggerte Ballonfahrt am 22. d. M. in der Gegend von Düsseldorf...

Verleumdung. Wegen Verleumdung hatte sich der Vorsteher des Hauses Nr. 10 in der Straße des Herrn. Couriers' am Dienstag vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten...

